

Schwerer Gang nach Luzern – Neuling will endlich erste Punkte

Auch wenn es auf den ersten Blick anders erscheinen sollte: Der EHC Chur steht heute abend in Luzern (Anpfiff 20 Uhr) vor keiner leichten Aufgabe.

Von Jürg Sigel

Man stelle sich einmal vor, der EHC Chur wäre vor Jahresfrist anstatt mit drei Niederlagen mit einem Sieg und zwei Unentschieden in die Saison gestartet.

Freude hätte da geherrscht.

Jetzt, 12 Monate später, ist just diese Situation eingetreten, doch die Zeiten haben sich geändert. Obwohl die Bündner noch ungeschlagen sind, herrscht nicht überall uneingeschränkte Zufriedenheit. Dies deshalb, weil die Punktverluste in den beiden Heimpartien gegen Langnau (6:6) und Olten (3:3) vermeidbar gewesen wären. Insbesondere gegen die Oltener wurde der Sieg leichtfertig verschenkt. Dass es mit der Chancenauswertung haperte, war vielleicht auch einfach eine Spur Pech. Dass es aber einige (wenige) Spieler gab, welche offen-

sichtlich nicht gewillt waren, restlos alles für den Sieg zu tun, war unverzeihlich. Und mit solchen Akteuren gilt es unverzüglich Klartext zu reden, wenn Chur sein Ziel – einen Platz unter den ersten vier – realisieren will.

Die Null darf nicht täuschen

Unter die vier bestklassierten NLB-Teams kann die Mannschaft von Juri Woschakow auch kommen, denn das spielerische Rüstzeug ist vorhanden. Dann aber darf es gegen die sogenannten «Kleinen», selbst wenn diese so «klein» nun auch wieder nicht sind, nicht zu viele Ausrutscher geben. Oder deutlicher: Die folgenden Auswärtsspiele gegen Ajoie (am Samstag) und Luzern müssen gewonnen werden.

Doch leicht werden es die Aufsteiger dem EHC Chur nicht machen. Bereits heute abend dürfen sich die Bündner von den null Punkten des SC Luzern nicht täuschen lassen. Nach drei Niederlagen (GC zu Hause, Ajoie und Herisau auswärts), die sich vor allem mit der schwachen Ausbeute von nur fünf Plustoren begründen, wollen die Innerschweizer endlich ein Erfolgserlebnis.

Die SCL-Hoffnungen ruhen dabei insbesondere auf dem erfahrenen Torhüter Marius Bösch, den Verteidigern Ralph Tanner und Tommy Samuelsson sowie dem von Sokol Kiew verpflichteten Key-Player Ramil Juldaschew.

Churer Publikum erwacht

Betreffend Spielermaterial liegen die Vorteile jedoch auf seiten der Churer, weil bei diesen fast jeder fähig scheint, ein Spiel zu entscheiden.

Sofern die Einstellung stimmt. Und diese muss heute – und am Samstag bei Ajoie – ganz einfach stimmen, allein schon dem offensichtlich wiedererwachten Churer Publikum und ergo folglich der Klubkasse zuliebe. 1426 wollten Langnau sehen, 2030 (Gratiseintritte nicht berücksichtigt!) kamen gegen Olten. Diese Leute dürfen die «Steinböcke» jetzt nicht enttäuschen. Folgen nun zwei Auswärtssiege, sind am nächsten Sonntag 2000 bis 2500 Besucher garantiert. Denn dann kommt Publikumsmagnet Thurgau!

Die übrigen NLB-Partien von heute:
Lausanne – Biel, Olten – Thurgau, Langnau – Martigny, Ajoie – Servette (alle 20.00 Uhr).
20.15 Uhr: Grasshoppers – Herisau

EHC, das war nicht schwach, das war eine Schande

Mit einer peinlichen Vorstellung kassierte der EHC Chur beim zuvor noch punktelosen Aufsteiger Luzern zu recht die erste Saisonniederlage.

Von Jürg Sigel, Luzern

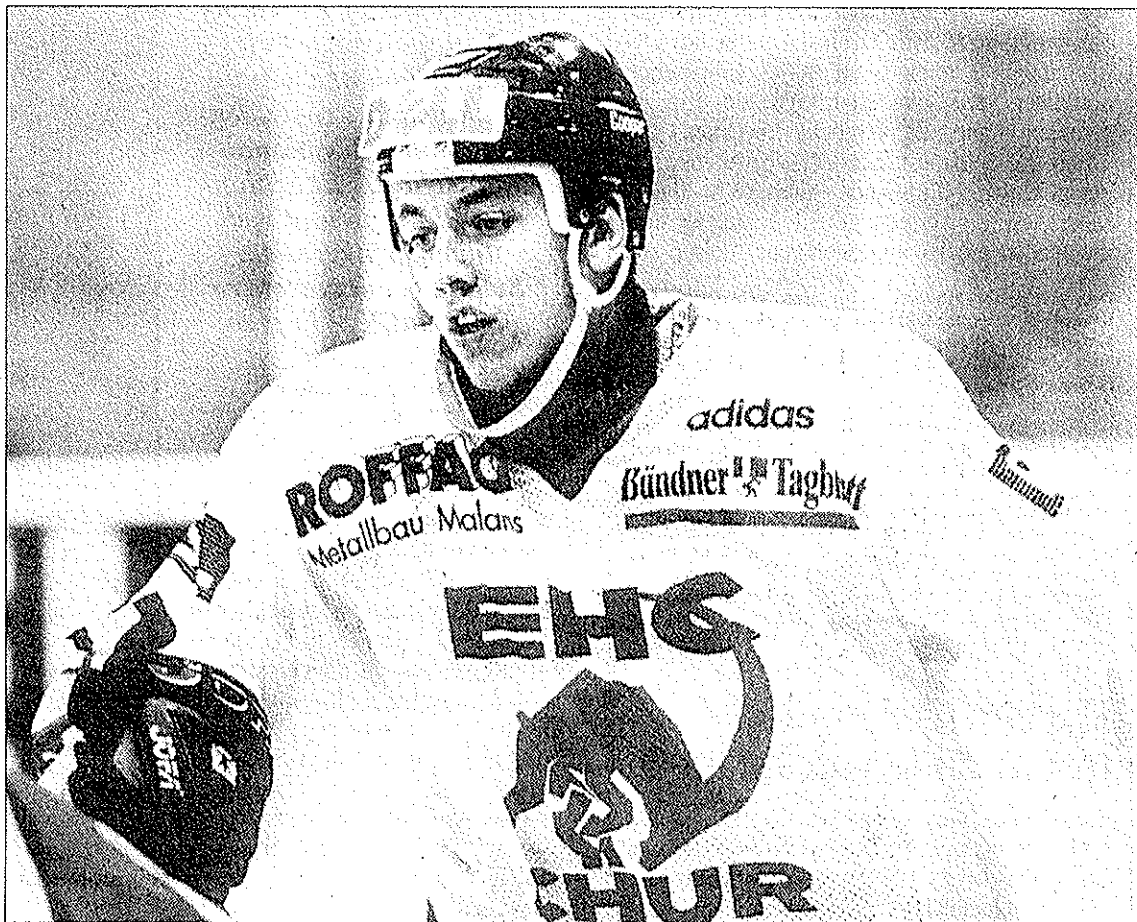
Was heisst hier eigentlich peinlich? Die Woschakow-Crew schaffte es gestern abend, die Grenzen des Peinlichen bei weitem zu übersteigen, weil er auf einen Gegner traf, der nur höchst bescheidenes Nationalliga-B-Niveau aufwies und nicht umsonst noch zählerlos in diese (Trauer-)Partie gestiegen war. Viele individuelle Fehler und kaum einmal ein konstruktiver Spielaufbau prägten das Spiel der Einheimischen, welche zudem so ganz nebenbei öfters auch mal ohne gegnerische Einwirkung über die eigenen Schlittschuhe stolperten.

Heini Schmid's Reaktion

Doch jetzt der Clou: Die Bündner waren keinen Deut besser.

War es Überheblichkeit? Hatten die Churer geglaubt, dass ein halbherziger, jämmerlicher Auftritt bereits genügt, um aus Luzern so mir nichts, dir nichts die Punkte zu entführen? Aufgrund des Gezeigten kann man nur zu diesem Schluss kommen, und TK-Chef Heini Schmid stürmte in der zweiten Pause denn auch in die Kabine, um der Mannschaft gehörig die Leviten zu lesen.

Harijs Witolinsch (dieser kämpfte wenigstens) glückte 127 Sekunden nach Wiederbeginn



Harijs Witolinsch (Bild) wusste im Gegensatz zu seinem Ausländerkollegen Albert Malgin zumindest in kämpferischer Hinsicht zu überzeugen.

(Foto M. Sigel)

tatsächlich der erneute Gleichstand, doch dann ging's wieder mit etwelchem Ärger weiter. Die Churer «Krönung» war die verpasste Chance, bei doppelter numerischer Überlegenheit während geschlagenen zwei Minuten (!) erstmals in Führung zu gehen. Luzern dankte und zog seinerseits zum vierten Mal in Front. Das 5:3 war nur noch Zugabe. Die Liste jener Churer Spieler, die heftig kritisiert werden müssten, wäre

zu lang, um sie an dieser Stelle aufzuführen. Doch um einen Namen kommt man erneut nicht herum: Albert Malgin. Was dieser – im Vergleich etwa zu Luzerns Ramil Juldaschew – bot, ist eine Frechheit seinem Arbeitgeber gegenüber.

Der Russe hat in dieser Mannschaft eigentlich überhaupt nichts mehr verloren. Er muss weg! Es würde nicht erstaunen, wenn seine Tage in Chur denn

auch tatsächlich gezählt wären und sich die Verantwortlichen möglichst schnell nach einem neuen Ausländer umsehen würden.

Doch nur an Malgin, das sei mit aller Deutlichkeit gesagt, lag es sicher nicht, dass die Bündner gestern die Punkte auf den Grund des Vierwaldstättersees entschwinden sahen. Sich selbst ohrfeigen sollten sich alle.

Fast alle zumindest.

NLB-Telegramm

Luzern – Chur 5:3 (1:1, 2:1, 2:1)

Eishalle Tribschen. – 920 Zuschauer. – SR: Vuille, (Wittwer, Burkhard).

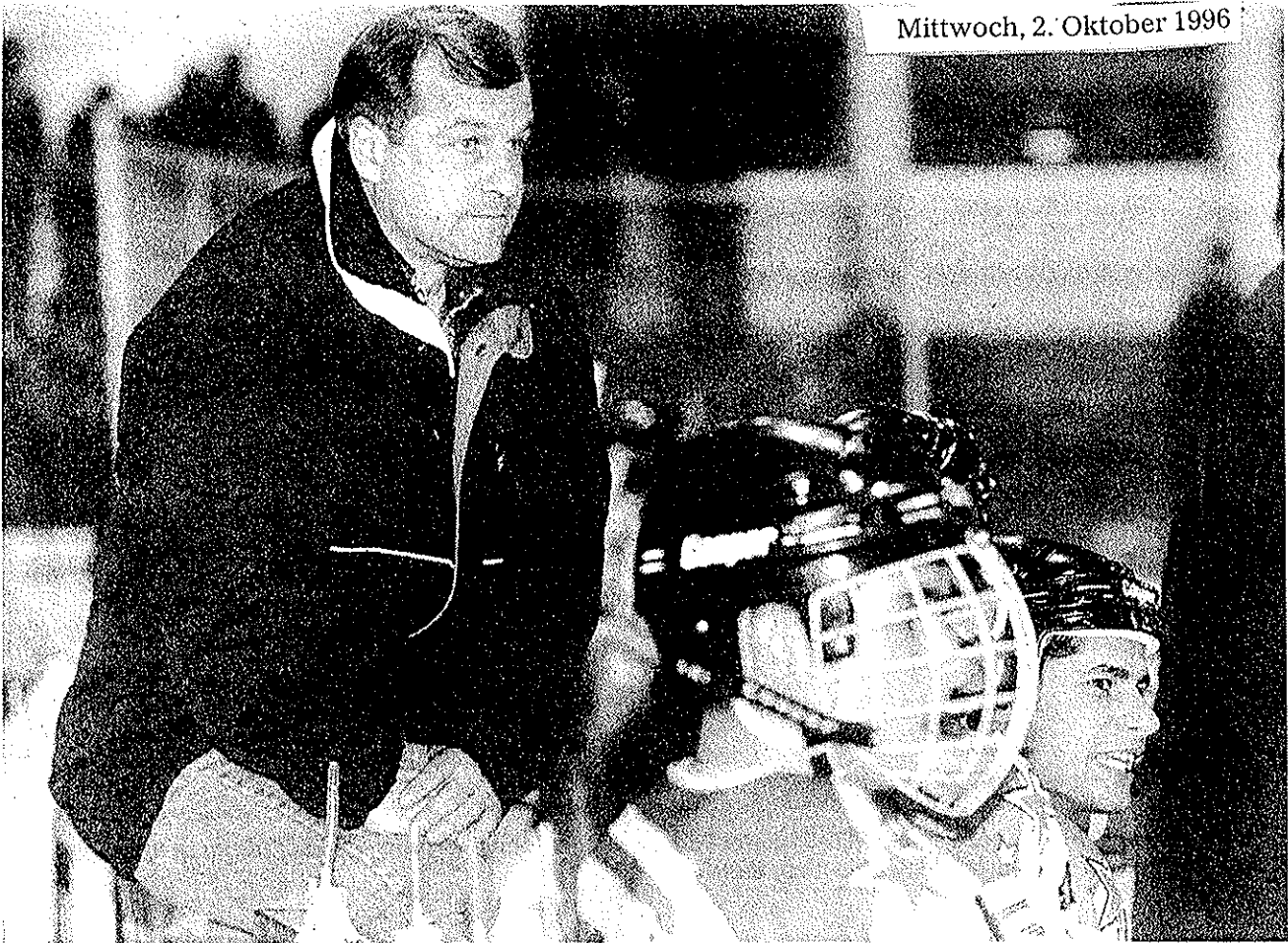
Tore: 9. Juldaschew (Samuelsson, Ausschluss Signorelli) 1:0, 20. A. Fischer (Ausschlüsse Lamminger, M. Fischer) 1:1, 26. Comte (Juldaschew) 2:1, 27. Germann 2:2, 29. Ledermann (Juldaschew) 3:2, 43. Witolinsch (Germann) 3:3, 52. Stillhart 4:3. 59. M. Fischer (Lamminger, Ausschlüsse Simonet und A. Fischer).

Luzern: Bösch; S. Stillhardt, Samuelsson; Tanner, Lang; Comte, Wetter; D. Mares, M. Fischer, Lamminger; Ledermann, Juldaschew, Giger; P. Mares, Bahnik, Mozzini; Schocher, Jenny; Balada..

Chur: Liesch; Schneider, Ritsch; Simonet, Capaul; Berchtold, Bleiker; P. Fischer; A. Fischer, Malgin, Ackermann; Rieder, Witolinsch, Germann; Signorelli, Rosenast, Fondado; Peer, Werthan.

Strafen: 6 mal 2 Minuten gegen Luzern, 10 mal 2 Minuten plus einmal 10 Minuten (Simonet) gegen Chur.

Bemerkungen: Luzern komplett, Chur ohne Gazzaroli und Zuccolini (beide verletzt). 34. Treffer von Luzern wegen Torraumoffside aberkannt. 42. Lattenschuss Juldaschew. 50. Tor von Ritsch wegen angezeigter Strafe gegen Chur nicht anerkannt.



Ein Trainer mit Sorgenfalten: Juri Woschakow, der mit dem EHC Chur dem Tabellenletzten Luzern unterlag.
(Bild Jakob Menolfi)

Die Blamage beim Aufsteiger oder der Fall vom hohen Ross

Ausgerechnet bei Aufsteiger Luzern fasste der EHC Chur seine erste Niederlage in der laufenden Saison. Mit 5:3 (1:1, 2:1, 2:1) schickten die einfach, aber clever agierenden Innerschweizer die blamabel aufspielenden Bündner auf die Heimreise.

VON URS GRIMM

Au Backe; das ging aber tüchtig in die Hosen. Die Löwen aus Luzern heizten den Steinböcken aus Chur mächtig ein, ja liessen sie über lange Zeit sogar wie vollgefressene Murmeltierchen vor dem Winterschlaf wirken. Chur hatte dem Underdog aus der Leuchtenstadt kaum etwas entgegenzusetzen, wusste gegen die «Nonames» kein valables Rezept, um seine papiermässige Überlegenheit auch in Feldvorteile oder gar einen Torvorsprung umzumünzen.

Über die Bücher gehen!

Die Underdogs spielten mutig und tüchtig auf und stellten den Favoriten dank ihres kompromisslosen Einsatzes immer wieder vor unlösbare Probleme. Dabei war jedoch nicht etwa die herausragende Leistung der Gastgeber, sondern vielmehr das Unvermögen der Bündner dafür verantwortlich, dass für die Truppe von Juri Woschakow diese Begegnung zur totalen Blamage wurde. Wer es gegen den Aufsteiger sogar fertigbringt, dermassen unterzugehen, der muss einfach nochmal über die Bücher.

Ausländer machten den Unterschied

Nur gerade während den ersten fünf Spielminuten im zweiten Spielabschnitt vermochten die Churer die in sie gehegten Erwartungen zu erfüllen. Doch unter andern erwischte Albert Malgin auch gestern (einmal mehr) einen rabenschwarzen Abend. Anders hingegen auf der Gegenseite: Ramil Juldaschew, der in Luzern auch schon mit deftiger Kritik leben muss, gab dem Spiel mit zwei Assists und einem Volltreffer entscheidende Impulse.

Wie kläglich der Auftritt der Churer beim NLB-Neuling war, kann wohl am deutlichsten an der Situation zu Beginn des Schlussdrittels aufgezeigt werden. Beim Stand von 3:3 vermochten die Favoriten während zwei Minuten doppelter Überzahl keinen Profit zu schlagen und versagten auch in dieser Situation kläglich.

Wie einfach es hingegen sein kann, ein Spiel zu entscheiden, bewies Ron Stillhard in der 52. Minute. Alleine tänzelte er durch die nicht existierende Abwehr der Churer und schloss erfolgreich ab. Marco Fischers 5:3 in der 59. Minute kam lediglich einer Draufgabe gleich.

Dass Nobodies hin und wieder einmal einem Favoriten ein Bein stellen können, ist nichts Neues. Dass sich der Favorit aber dermassen leicht von den Beinen bringen lässt, hat wohl auch etwas mit dem tiefen Fall vom hohen Ross zu tun. Es liegt nun an den Churern, sich am eigenen Schopf wieder aus dem Sumpf zu ziehen: mit Leistung, Toren und bedingungslosem Einsatz. Vielleicht hilft sogar ein einfacher Blick in den eigenen Spiegel.